Rückschlagspiel

Autor(en): **Meier, Marcel K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **50 (1993)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-992568

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lass die Kinder mehr und mehr selbständig trainieren.

Mit Kindern Wettkämpfe bestreiten

Plane Wettkämpfe und Anwendungsformen. Bestreite sie mit der ganzen Gruppe. Delegiere an die Kinder Verantwortung (z.B. selber Schiedsrichter sein). Überprüfe, ob die Regeln den Kindern entsprechen.

Lass Dich nicht durch frühe, entwicklungsbedingte Erfolge blenden. Lehre die Kinder, ihre persönliche Leistung zu schätzen und richtig einzuschätzen.

Mit Kindern ausklingen lassen

Rufe den Kindern aus dem Geschehenen einen wichtigen Aspekt ins Bewusstsein.

Hilf ihnen, sich zu beruhigen, zu entspannen.

Geniesse mit ihnen die Freude am Erlebten.

Eltern

Was zählt, sind
- das Wohlbefinden des Kindes (für jetzt),
- die Entwicklung seiner Fähigkeiten (für später).

Erfolge sind als «Geschenk» zu betrachten (keine belastenden Erwartungen aufbauen).

Den Kindern durch Interesse, Verständnis und Anerkennung Selbstvertrauen und Geborgenheit geben.

Durch bewusste Zurückhaltung die Entwicklung der Eigenständigkeit unterstützen.

Schlussbemerkungen

Im Mittelpunkt des Interesses stehen die Tätigkeiten von J+S-Leitern mit Kindern im Rahmen der J+S-Sportfächer.

Packe, ermutige, lenke, und lasse die Kinder junge Sportler werden.

Kinder wollen spielen, ihren Sport ausüben.

Jedes Sportfach hat seine spezielle Herausforderung und Faszination.

Weiterführende Literatur

Ehni, H., *Kretschmer,* J., *Nimtsch,* B., *Scherler,* K., *Weichert,* W.: Kinderwelt: Bewegungswelt. Braunschweig: Friedrich, 1982

Gerken, M., *Doering,* P., *Fanslau,* H.: Entwicklung koordinativer Fähigkeiten und motorischer Fertigkeiten. Schorndorf bei Stuttgart: Karl Hofmann, 1975

Hagedorn, G.: Spielen. Reinbek bei Hamburg: rororo, 1987

Hahn, E.: Kindertraining – Probleme – Trainigstheorie – Praxis. München: BLV, 1982

Hasler, H.R. (Hrsg.): Koordinative Fähigkeiten. Magglingen: Schriftenreihe der ESSM, Nr. 40, 1991

Hotz, A.: Praxis der Trainings- und Bewegungslehre. Frankfurt am Main: Diesterweg, 1991

Nickel, U.: Kinder brauchen ihren Sport. Celle: Pohl-Verlag, 1990

Zahner, L., *Schweitzer,* K.: Sport im Kindesalter. Magglingen: Magglingen, 2/1991, 4/1991, 6/1991, 9/1991

Zimmer, R. / *Cicurs,* H. (Red.): Kinder brauchen Bewegung, brauchen Kinder Sport? Aachen: Meyer und Meyer, 1992 ■

Historischer Rückblick

Rückschlagspiele

Marcel K. Meier, J+S-Fachleiter Tennis, ESSM

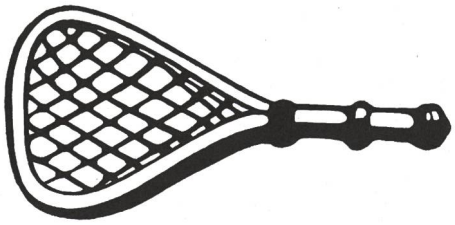
Badminton, Squash, Tennis und Tischtennis sind heute auf der ganzen Welt populär und werden von sehr vielen Menschen gespielt. Diese Sportarten befinden sich noch im Aufschwung, vor allem das Tennis, welches immer mehr aus dem Rahmen des elitären Freizeitsports heraustritt. Es zeigt sich, dass sie als Life-Time-Sportarten beliebt und geeignet sind.

Die Wortkombination Rückschlagspiele ist im Wörterbuch «Training von A–Z» definiert als «Gruppe von Sportspielen, deren zentraler Spielgedanke darin besteht, das Spielobjekt (Ball) so in das Spielfeld des Gegners zu spielen, dass ihn dieser nicht erreicht, oder beim Rückschlag einen Fehler begeht (Badminton, Tennis, Volley). Man unterscheidet Mannschafts-, Doppel- und Einzelspiel, bei denen die Gegner durch ein Netz, eine Leine oder eine Linie voneinander getrennt sind. Die Technik gewinnt in den Rückschlagspielen eine besondere Bedeutung, da ein Technikfehler direkt zum Ball- oder Punktverlust führen kann. In der Mehrzahl der Rückschlagspiele werden Schlaggeräte verwendet. Die Spielzeit ist nicht begrenzt. Die Wertung erfolgt nach festgelegten Gewinnsätzen. Bei Doppel- oder Einzelspielen können die Ergebnisse mehrerer Spieler zu einer Mannschaftswertung zusammengefasst werden» (*Thiess* 1980, S. 187). Streng genommen würde Squash die Bedingung, «Gegner durch ein Netz, Leine oder Linie voneinander getrennt», nicht erfüllen. Trotzdem wird Squash zu der Familie der Rückschlagspiele gezählt, weil es mit seinen technischen und taktischen Anforderungen eng mit den Rückschlagspielen nach der Definition von *Thiess* (1980) verwandt erscheint.

Gemäss dieser Definition wird Volleyball auch zu den Rückschlagspielen gezählt. *Bremer, Pfister & Weinberg* (1981) unterscheiden zwischen Einkontakt- und Mehrkontaktspielen. Einkontaktspiele (Badminton, GOBA, Tennis, Tischtennis, etc.) werden als Einzel oder Doppel gespielt. Mehrkontaktspiele (Indiaca, Faustball, Prellball, Volleyball, etc.) werden in Mannschaftsstärken von mindestens vier gespielt. Sie sind in ihrer Spieltaktik durch andere Charakteristika gekennzeichnet.

Historische Vorläufer

Rückschlagspiele sind, den historischen Quellen nach, auf tennisähnliche und federballähnliche Spiele zurückzuführen und finden ihre Anfänge zirka im 12. Jahrhundert. Sie gehören zum Spielgut vieler Kulturen.



Bespannter Schläger von 1555 (nach *Clerici* 1979, S. 30)

Damendoppel von 1874 (nach Clerici 1979, S. 65)

In Europa wurden Rückschlagspielformen zunächst von Mönchen inner- und ausserhalb von Klöstern entwickelt. Gespielt wurde auch bald in Innenhöfen und Aussenanlagen von Schlössern und Landhäusern. Unerheblich war die Grösse des Platzes oder Raumes; man passte sich ganz einfach den Gegebenheiten an (vgl. *Kroener* 1982, S. 7ff und *Clerici* 1979, S. 30ff). Die ersten Bälle waren aus Stoff, gefüllt mit Federn, Sand, Haaren, allerlei Abfällen oder Wolle.

Im Laufe der Zeit entwickelte sich – im Sinne der Spielerschwerung – ein netzähnliches Hindernis, das aus Fäden mit Stofffransen bestand. Die Netzhöhe schwankte zwischen zirka 1.00 und 2.00 m.

Das Schlaggerät entwickelte sich erst später. Zunächst übernahm die Handinnenfläche diese Funktion. Mit dem Wunsch, den Ball härter und gezielter schlagen zu können, ergab es sich, dass die Hand entweder mit einem Lederstreifen oder einem Tuch umwickelt oder mit einem Handschuh versehen wurde. Die ersten Rackets waren einfache Stöcke, die durch eine Art Kurzschläger abgelöst wurden.

Den historischen Darstellungen und Aufzeichnungen nach waren Rückschlagspiele ein höfischer Zeitvertreib und Unterhaltungsspass der herrschenden Fürsten und Adeligen, in den Anfängen auch des Klerus. Frauen finden sowohl in schriftlichen Dokumenten als auch in bildlichen Darstellungen als Mitspielerinnen Erwähnung.

Mitte des 19. Jahrhunderts setzte die Weiterentwicklung der Rückschlagspiele eindeutig im sportiven Sinn ein, d.h. der Sinn der Rückschlagspiele verschob sich deutlich von einem höfischen Zeitvertreib des Hin und Her mit Dialogcharakter zu einer Situation des Sich-Vergleichens.

Mit dieser Sinnverschiebung wurde zwingend, gleiche Bedingungen im Sinne von Standards für den Spielverlauf zu konstruieren. Flugobjekte (Bälle), Raumausmasse, Hindernishöhe, Ballberührung, Zählweise u.ä. musste standardisiert werden. Mit der allmählichen Verbesserung der technischen Voraussetzungen liess sich das Wettkampfgeschehen immer stärker optimieren. Die Schlaggeräte wurden länger, die Bälle/Fluggeräte verfeinert, so dass sie besser kontrollierbar, aber auch schneller wurden. Ebenso wurde unter diesem Optimierungsaspekt der Weiterentwicklung der Spielplätze und Spielhallen Aufmerksamkeit geschenkt.

Eine lange historische und spielkulturelle Entwicklung fand in den international normierten Spielregeln der verschiedenen Rückschlagspiele ihr vorläufiges Ende.

Sport/Erholungs-Zentrum Frutigen
berner oberland
800 m ü. M.

Information: Verkehrsbüro CH-3714 Frutigen ☎ 033/ 71 14 21, Fax 033 71 54 21 – 180 Betten, hauptsächlich Zwölfer- und Sechserzimmer – Aufenthaltsräume – Sportanlagen: Hallen- und Freibad, Fussballplatz, Tennisplatz, Kraft- und Fitnessraum, Minigolf – Kunststoffplatz: für Hand- Korb- und Volleyball und Tennis.
Vollpension ab **Fr. 32.–.**
Für **Sport- und Wanderlager, Skilager.**

Weiterführende Literatur

Bouvain, V., *Kroener,* S., *Stenglein,* H.J., *Stops,* H.U., *Mossing,* M. & *Schaller,* H.-J. (Hrsg.): Die grossen Partnerspiele. Wuppertal: Putty,1982

Bremer, D., *Pfister,* J. & *Weinberg,* P. (Hrsg.): Gemeinsame Strukturen grosser Spiele. Wuppertal: Putty, 1981

Clerici, G.: 500 Jahre Tennis. Berlin: Ullstein, 1979

Kroener, S.: Rückschlagspiele. Sportpädagogik, 1982 (1), S. 7–14

Meier, M. K.: Rückschlagspiele – gemeinsame Kriterien. Kursdokument FK 1990 Tennis, ESSM Magglingen, 1989, S. 1–2

Meierhofer, E.: Leiterhandbuch J+S Tennis. ESSM Magglingen, 1987

Thiess, G.: Training von A bis Z. Berlin: Sportverlag, 1980